

## Einleitung und Problemstellung

Es ist über 100 Jahre her, dass das kommunistische Manifest ins Persische übersetzt worden ist. Der positivistische Anfang, die krisenhafte Auflösung und die eklatante Niederlage der kommunistischen Bewegung im Iran ist allerdings ohne Berücksichtigung des Entstehens und Niedergangs des russischen Marxismus nicht zu begreifen, denn alle Generationen der iranischen Kommunisten standen und stehen nach wie vor unter den unmittelbaren Einfluss der Theorie und Praxis der bolschewikischen Partei. Das Ergebnis dieser Odyssee ist ein Scherbenhaufen, der von den iranischen linken Parteien und Organisationen im Inland und Exil übriggeblieben ist. Hier stellen sich die folgenden Fragen: Was ist das Ergebnis der hundertjährigen politischen Aktivität? Unter welchem praktischen und theoretischen Bewusstsein standen die iranischen Kommunisten und wie löste sich ihre politische Praxis von den Klassenkämpfen? Besteht die Möglichkeit, durch eine immanente Kritik ihrer Praxis und eine neue Rezeption des historisch-dialektischen Materialismus von Marx einen neuen theoretischen Weg zu bahnen, um die kommunistische Arbeiterbewegung im Iran zu beleben und der Arbeiterklasse zur politischen Macht zu verhelfen? Es geht also ganz konkret um die Frage der Dialektik der Theorie und Praxis.

Der Begriff „Theorie“ stammt aus der altgriechischen Mythologie: In dem Sinne, dass Teuros als Gesandter der Stadt zu einem schicksalhaften Fest der Götter gesandt wurde, um sich die „Vernunft“ anzuschauen und diese nach seiner Rückkehr in die Stadt einzusetzen. „Theorie“ bedeutet also *vernünftiges Anschauen*. Marx war ein ausgezeichnete Experte der altgriechischen Philosophie und befasste sich seit Beginn seiner theoretischen Arbeit mit der Problematik der Theorie und Praxis. Er schrieb seine Dissertation über die postaristotelische Philosophie und hob in diesem Zusammenhang die Bedeutung des „Knotenpunkts“ folgendermaßen hervor:

„Wie es in der Philosophiegeschichte Knotenpunkte gibt, die sie in sich selbst zur Konkretion erheben, die abstrakten Prinzipien in eine

Totalität befassen und so den Fortgang der graden Linie abbrechen, so gibt es auch Momente, in welchen die Philosophie die Augen in die Außenwelt kehrt, nicht mehr begreifend, sondern als eine praktische Person gleichsam Intrigen mit der Welt spinnt, (...) Das ist die Fastnachtszeit der Philosophie, (...) Es ist ihr da wesentlich, Charaktermasken anzulegen. (...) wie Prometheus, der das Feuer vom Himmel gestohlen, Häuser zu bauen und auf der Erde sich anzusiedeln anfängt, so wendet sich die Philosophie, die zur Welt sich erweitert hat, sich gegen die erscheinende Welt. So jetzt die Hegelsche.“<sup>2</sup>

Marx benutzte also den Begriff „Knotenpunkt“, um zwei historische Zäsuren im weltgeschichtlichen Verlauf der Philosophie festzuhalten. Die erste ist Aristoteles und die zweite ist Hegel. Folglich unterscheidet Marx in seiner Dissertation zwischen „Philosophie“ und „Fastnacht der Philosophie“. In der Fastnachtsfeier treten die Karnevalisten als *Narren* auf und sie verhalten sich *närrisch*. In diesem Sinne spricht Marx auch von lächerlichen philosophischen Masken, welche von Karnevalisten getragen werden, um mit den grundlosen und niederträchtigen Absichten neue Philosophien zu entwickeln.<sup>3</sup> Er bezeichnet solche geistigen Anstrengungen als „Exkrementen Philosophie“, weil sie nur durch die Täuschung entstanden sind.<sup>4</sup> Die Philosophie von Aristoteles und Hegel wende sich hingegen zur erscheinenden Welt. Hier macht Marx die postaristotelischen Philosophieströmungen wie Stoa und Skepsis, demokritische und epikureische Naturphilosophie zum Gegenstand seiner Kritik. Ihm geht es ganz konkret darum, das *Selbstbewusstsein* materialistisch aufzufassen und aus diesem Grund wird seine Ausgangsposition vom Standpunkt von Prometheus bestimmt, der alle weltlichen und außerweltlichen Götter hasst.

Wir erkennen hier den radikalen Atheismus von Marx und von diesem Standpunkt erlebt er die theoretischen Auseinandersetzungen der posthegelschen Philosophie selbst und bestimmt sie maßgeblich mit. Obwohl die philosophischen Strömungen nicht eindeutig zu bestimmen sind, kann man grob zwischen den Rechtshegelianern (Ganz, Michelet), dem Zentrum (Cieszkowski) und den Linkshegelianer unterscheiden. Während Marx die postaristotelische Philosophie aus der Literatur kannte, erfuhr und be-

2 Marx, Karl (1977): Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie, in: MEW, EB I S.257ff., Berlin (Ost), S. 215

3 Vgl. ebd., S. 217

4 Vgl. ebd., S. 33

stimmte er selbst die theoretische Auseinandersetzung der posthegelschen Philosophie. Er war neben Strauß, den Bruder Bauers, Rutenberg, Feuerbach, Hess und Stirner einer der bekanntesten und geachtetsten Linkshegelianer, der allerdings nach der Entwicklung der Theorie des historisch-dialektischen Materialismus selbst zum *Knotenpunkt* seiner Epoche wurde und solange die moderne kapitalistische Produktionsweise bestehen bleibt, wird er diese Position unangefochten beibehalten. Seine theoretische Leistung basiert darauf, dass er im Gegenteil zu alten Zeiten die Beziehung der Philosophie zur Philosophie radikal unterbrochen hat: In diesem Sinne, dass er nicht aus der Position einer neuen Philosophie die Geschichte und die alten Philosophien kritisiert. Wir erfahren diese traditionelle Vorgehensweise bei Hegel und Feuerbach. Während Hegel aus der Sicht einer weltlichen Vernunft („absolute Idee“) und mit Hilfe der dialektischen Methode eine immanente Philosophie entwickelt und aus der Perspektive dieser neuen Philosophie die Transzendenz von Kant, Fichte und Schelling kritisiert, entwickelt Feuerbach seine materialistische Philosophie mit der Methode des „sinnlichen Anschauens“ unmittelbar aus der Natur, um aus der Perspektive dieser „Zukunftsphilosophie“ den Idealismus von Hegel zu kritisieren. Im Gegensatz dazu kritisiert Marx die bestehenden Philosophien und die gültigen Wissenschaften der Geschichte und politischen Ökonomie aus der Sicht der *Praxis*. Wir haben ab hier mit der *gegenständlichen Welt* zu tun, welche durch gesellschaftliche Arbeitsteilung und mit dem Bewusstsein der Menschen hervorgebracht worden ist. Hier geht es also um die objektive Wirklichkeit, welche durch subjektive Handlungen der Menschen hervorgebracht worden ist. Folglich macht Marx die metaphysisch mysteriösen Formen wie Religion, Philosophie und Ideologie als Bewusstsein der verkehrten Welt (Sein) zum Gegenstand seiner immanenten Kritik, während er gleichzeitig den Weg zur revolutionären Aufhebung der bestehenden Praxis (sein sollen) bahnt. Mit anderen Worten, wir haben es hier nicht mehr mit der Philosophie im traditionellen Sinne, d. h. mit den deskriptiven und apologetischen Interpretationen der wirklichen Welt zu tun. Aus diesem Grund spricht Gramsci völlig zu Recht vom *klassischen Marxismus als Philosophie der Praxis*.

Die theoretische Arbeit von Marx zielt also auf eine konkrete politische Praxis, deren revolutionärer Inhalt die Entwicklung des Selbstbewusstseins des *wirklichen Subjekts* und die Emanzipation des Proletariats ist. Wir beobachten allerdings, dass die Theorie des historisch-dialektischen Materialismus von Marx dieselben Erfahrungen wie die postaristotelische und posthegelsche Philosophie erlebt, wenn sie sich gegen die erscheinende

Welt wendet. Somit entwickelte sich wieder eine „Fastnacht der Philosophie“, die sich von der Praxis abhebt und gegenüber den Klassenkämpfen völlig selbständig wird. Wir haben es hier also mit unterschiedlichen post-marxistischen Strömungen zu tun, welche in drei traditionellen Fraktionen zu unterscheiden sind. Die erste Fraktion ist die Sozialdemokratie, deren theoretisches Bewusstsein darauf basiert, die politische Macht durch Parlamentswahlen zu erobern und mit Hilfe der Verstaatlichung der Banken und durch soziale Reformen den Weg zum Sozialismus einzuebnen. Die klassischen Theoretiker der Sozialdemokratie sind Karl Kautsky, Eduard Bernstein und Rudolf Hilferding. Die zweite Fraktion ist die der Bolschewiki, die mit Hilfe einer zentralistisch und militant organisierten Partei die absolute Machtübernahme anstrebt, um mit der Verstaatlichung der Produktionsmittel und Einführung der staatskapitalistischen Planwirtschaft den Produktionsprozess so zu rationalisieren und die Produktivkräfte so zu entwickeln, dass der Weg zu einer kommunistisch klassenlosen Gesellschaft geebnet wird. Die klassischen Theoretiker der Bolschewiki sind Wladimir Iljitsch Lenin, Nikolai Bucharin, Leo Trotzki und Josef Stalin. Die dritte Fraktion besteht aus einer Ansammlung von politischen Aktivisten und zersplitterten Organisationen, die in Anlehnung an die Theorie des historisch-dialektischen Materialismus von Marx sich dem Selbstbewusstsein des Proletariats widmet, um eine soziale Revolution zu forcieren und die kapitalistische Produktionsweise, d. h. das Wertgesetz, die Lohnarbeitssklaverei sowie die warenförmigen und verdinglichten sozialen Beziehungen gänzlich aufzuheben und durch neue kommunale und selbstverwaltete Strukturen der freiassoziiierenden Arbeiter zu ersetzen. Die klassischen Theoretiker dieser Fraktion sind Rosa Luxemburg, Antonio Gramsci, Karl Korsch, Herman Gorter, Paul Matik und Anton Pannekoek.

Mittlerweile gibt es ein breites Spektrum von unterschiedlichen Rezeptionen der Marx-Engels Werke und von zahlreichen marxistischen Ideologien, welches die „Fastnacht der Philosophie“ der linken Parteien und Organisationen sehr deutlich offenbart. Aber der lächerlichste, niederträchtigste und bedauernswerteste Narr dieses Karnevals ist der iranische Marxismus, der unter dem Einfluss der Ideologie des Marxismus-Leninismus und in Anlehnung an die islamische Kulturgeschichte Irans entwickelt worden ist. Die klassischen Theoretiker dieses Unsinns sind Tagi Arani, Ehsan Tabari und Amir Nickaieen. Die Hauptvertreterin des iranischen Marxismus ist die Tudeh-Partei, die im Verlauf der antimonarchistischen Bewegung entschlossen die radikalen Islamisten unterstützte und ihre Politik als „Verfolgung der Imam Khomeini-Linie“ bezeichnete. Während die reaktionärste

Schicht der herrschenden Klasse, nämlich die schiitische Geistlichkeit dabei war, die absolute Macht zu ergreifen und ihren entschlossenen Herrschaftsanspruch in Form einer islamischen Republik im Iran zu etablieren, bezeichnete die Tudeh-Partei ihre Zusammenarbeit mit den Islamisten als „strategische Zielsetzung“. Folglich forderte sie alle ihre Mitglieder auf, in allen Bereichen mit Organen des islamistischen Regimes zusammenzuarbeiten. In ihren Publikationen diskreditierte sie die provisorische Regierung Basargans als „liberal“ und denunzierte die Minister seines Kabinetts als Agenten des US-Imperialismus, welche angeblich die Außenpolitik der Kumpanei mit den Vereinigten Staaten verfolgten. Als der Premierminister Basargan die Besetzung der US-Botschaft und die Geiselnahme der Amerikaner zum Anlass nahm, seinen Rücktritt zu verkünden und als Ayatollah Khomeini die politische Macht dem „Revolutionsrat“ übertragen hat, verkündete die Tudeh-Partei unmittelbar in einem Kommuniqué seine politische Unterstützung des islamistischen Regimes:

„Die Tudeh-Partei Irans ist bereit, mit ihren gesamten Kräften und Möglichkeiten für den Sieg der ‚Imam-Linie‘ dem Revolutionsrat zu helfen. Die Mitglieder und Anhänger der Tudeh-Partei in allen Orten, wo sie sich vorfinden, werden mit ganzer Freunde und Opferbereitschaft für die Beseitigung der Schwierigkeiten der Revolution tätig und die Hauptfront des Kampfes, welche die Front des Antiimperialismus ist, nicht verlassen.“<sup>5</sup>

Das Ergebnis des theoretischen Bewusstseins und der politischen Praxis der Tudeh-Partei ist verheerend. Es gibt landesweit Massengräber politischer Gefangener, wo auch Hunderte ihrer Parteikader begraben sind. Während das islamistische Regime zehntausende politische Gefangene hingerichtet hat, die anonym begraben sind und nicht einmal über einen Grabstein verfügen, wendete es über sechs Milliarden US-Dollar auf, um für ihren Peiniger und religiösen Scharfrichter, Ayatollah Khomeini, eine riesig monumentale Grabmoschee in die Nähe Teherans zu bauen und ihn als einen sündenlosen Heiligen zu verewigen. Dieser symbolische Vergleich bringt explizit die eklatante Niederlage der linken Organisationen und Parteien im Iran hervor, welche bis zum heutigen Tage nicht mal über eine Postadresse im Land verfügen. Die politische Verantwortung der Tu-

---

5 Donya (Aban 1358): Politisch theoretische Zeitschrift vom Zentralkomitee der Tudeh-Partei, Begründer: Dr. Taghi Arani, Nr. 3, erstes Jahr, 4. Periode, Publikation der Tudeh-Partei, S. 83, und vgl. S. 5

deh-Partei in dieser Katastrophe basiert darauf, dass sie durch ideologische Arbeit eine Spaltung in der größten kommunistischen Organisation des Nahen Ostens, nämlich Volksfedajian, hervorgerufen hat. Somit wurde die Mehrheit-Fraktion dieser Organisation zum Anhängsel der Tudeh-Partei und verfolgte ganz ähnlich die „Imam Khomeini-Linie“. Dadurch wurde die einzige Organisation, die mit Hilfe der anderen linken Organisationen und des bewaffneten Widerstands in den Provinzen Kurdistan und Turkemansahra in der Lage war, die Bevölkerung zu mobilisieren, um die Macht ergreifung der Islamisten zu verhindern, zersplittert und politisch marginalisiert. Mit anderen Worten, die Tudeh-Partei hat in Wirklichkeit den Hals des Widerstands gebrochen und ihr Generalsekretär, Nouredin Kianouri gibt das sogar mit Stolz in dem Parteiorgan *Donya* zu.<sup>6</sup>

In Anbetracht dieser schrecklichen Erfahrungen und der eklatanten Niederlage der linken Parteien und Organisationen im Iran stellen sich die folgenden Fragen: Unter welchem theoretischen Einfluss wurde der iranische Marxismus entwickelt? Wie wurde die kritisch-revolutionäre Theorie von Marx fehlinterpretiert, sodass ein großer Teil der iranischen Kommunisten zur islamistischen Konterrevolution übergelaufen ist? Aus welchem Grund hat sich der iranische Marxismus von der Arbeiterbewegung und der Praxis der Klassenkämpfe völlig entfremdet? Wieso ist die politische Praxis des iranischen Marxismus darauf reduziert, einen Teil der herrschenden Klasse gegen den anderen Teil auszuspielen, ohne eine eigenständige Philosophie der Praxis zu entwickeln, um die Arbeiterklasse zum Selbstbewusstsein zu verhelfen? Und schließlich, wie kann man die aktuelle theoretische Krise *aufheben* und die kommunistische Arbeiterbewegung zum Leben erwecken, damit die iranischen Linke nicht wider zum Opfer ihrer eigenen selbstverschuldeten Unmündigkeit wird?

Hier wird der Begriff *Aufhebung* im Sinne von Hegel und Marx verwendet, der die Bedeutung von *Überwinden*, *Aufbewahren* und *Aufsteigen* innehat. Die Aufhebung des iranischen Marxismus bedeutet hier also die Überwindung seiner krisenhaften Ideologie, welche für die eklatante Niederlage der linken Parteien und Organisationen im Iran verantwortlich ist. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die politische Kultur des Widerstandes, welche über ein Jahrhundert im Iran besteht, zu bewahren ist. Und

---

6 Vgl. Kianouri, Nouredin (1359): Zweites Jahr der Revolution, in: *Donya*, politisch theoretische Zeitschrift vom Zentralkomitee der Tudeh-Partei, Begründer: Dr. Taghi Arani, Nr. 11, zweites Jahr, 4. Periode, Aban 1359, Publikation der Tudeh-Partei, S. 25

schließlich bedeutet dies auch, dass die Arbeiterbewegung von einer gewerkschaftlich-kooperativen Phase zu einer politischen Phase aufsteigt und sich selbst zum Bewusstsein verhelfen muss, um als revolutionäres Subjekt eine neue sozialistische Gesellschaftsordnung zu etablieren. Mit anderen Worten, es geht hier ganz konkret darum, wie man die kritisch-revolutionäre Theorie von Marx für die Praxis der Klassenkämpfe im Iran fruchtbar machen kann.

Um diese theoretischen Absichten zu praktischen Einsichten zu verwandeln, werde ich die zentralen Fragen dieser Arbeit in drei Abschnitten behandeln. Im ersten Abschnitt werde ich den theoretischen Werdegang von Marx und Engels von der linkshegelianischen Philosophie bis zur Vollendung der Theorie des historisch-dialektischen Materialismus nachvollziehen. Ich werde danach zeigen, wie sich die theoretischen Wege von Marx und Engels nach dem Scheitern der deutschen Revolution getrennt haben und wie Engels nach dem Tod von Marx dessen theoretisches Lebenswerk mit Absicht fehlinterpretiert und für seine eigenen politischen Zwecke eingenommen hat. So setzte Engels seinen *metaphysischen Materialismus* an die Stelle der kritisch-revolutionären Theorie von Marx. Im zweiten Abschnitt wird das theoretische Erbe von Engels zum Gegenstand der Kritik. Hier wird weiterhin dokumentiert, dass die späten Werke von Engels die theoretischen Grundsteine lieferten, auf dem die politische Philosophie der Sozialdemokratie und Bolschewiki entwickelt worden ist. Im dritten Abschnitt werde ich zeigen, wie der iranische Marxismus unter dem Einfluss der Ideologie des Marxismus-Leninismus geraten ist und wie der theoretische Weg angebahnt wurde, welcher schließlich zur *schwarz-roten Konterrevolution* mündete.